

Geschichte der Sprachwissenschaft

Die Beschäftigung mit der Sprache kann man in fünf Epochen aufgliedern:

1.Epoche, Antike und Mittelalter:

Antike: Römer => Lautlehre (Phonologie) entwickelt

Mittelalter: Im Mittelalter hat man sich auf das Vorhandene bezogen. Sie haben Syntax entwickelt. Die Grammatik wurde im Mittelalter zur Sprachwissenschaft.

Semantik=> Philosophische Betrachtung der Sprache;

Aristotele (384 v. Chr.); Platon (427 v. Chr.)

Schaffung einer Grammatik , 3. Jh. nach Chr. in Griechenland Wörterlisten nach Sachgruppen

Über die Ursprung der Sprache:

a) Theologische Auffassung: Gott hat Sprache erschaffen, die Menschen haben es weiterentwickelt. Lateinisch war die heilige Sprache.

b) Sprachphilosophische Auffassung: Naturerscheinung wie Tag, Nacht, Himmel, Erde

2. Epoche: 1500-1800

In dieser Epoche hat sich die Wissenschaft von einer Sprache ins andere ausgedehnt.

Entwicklung zum Sprachvergleich: Man hat die grammatischen Regeln von 63 Sprachen festgestellt und vergleicht. Es wurden von Francis Bacon und Gottfried Herder neue Sprachtheorien entwickelt.

F. Bacon hat die Lehre von Zeichen entwickelt. „Jede Sprache widerspiegelt den Geist eines Volkes.“ Es gibt nur ein strukturelles Unterschied zwischen neuen und alten Sprachen.

G. Herder: „Abhandlungen über den Ursprung der Sprache“ (1770)

Herder sagt, dass der Mensch eine Sprache hat, ist natürlich, **Volksgeist** bildet die innere Sprachform. Er untersuchte deshalb die Märchen, Lieder, Sitten und Gebräuche um die Form der menschlichen Gedanken festzustellen. Er beschäftigte sich zum ersten Mal mit Phonetik. Die vergleichende Sprachwissenschaft hat sich entwickelt.

3. Epoche: Historismus des 19. Jahrhunderts

Historismus: Denkweise, die den Erscheinungen des Lebens nur aus ihren historischen Gegebenheiten und ihren historischen Entwicklungen zu verstehen und zu erklären sucht. Überbetonung des geschichtlichen einer Sache.

Friedrich Schlegel (1772-1829) „Über die Sprache und Weisheit der Inder“

Er hat Sanskrit und Persisch gelernt. Um die Sprache gründlich zu untersuchen muss man die Kultur und verwandte Sprachen lernen.

In der Sprachforschung hält er für wichtig:

1. Man muss die ganz alte Kultur pflegen (aufbewahren).
2. Man muss nach der Urform der verwandten Sprachen suchen.
3. Man muss die Sprachentwicklung gliedern.
4. Für die Spracherforschung muss man die Methoden der Naturwissenschaft verwenden.

Er hat leider den sprechenden Menschen ausgeklammert, vergessen.

Wilhelm von Humboldt (1767-1835): Der Mensch ist nur Mensch durch die Sprache.

Humboldt sieht die Sprache als subjektives, individuelles und nationales Gebilde. Die Sprache erschafft dem Menschen seine Welt und schließt ihn gleichzeitig darin ein.

Diachronische Sprachbetrachtung => geschichtliche Seite wird untersucht

Synchronische Sprachbetrachtung => gegenwärtige Sprache wird untersucht

Die Junggrammatiker haben die Stammbaumtheorie entwickelt. Die Lehre von der allmählichen Verzweigung der Muttersprache über größere Einheiten bis zu den Mundarten.

August Leskin, Hermann Osthoff

Hermann Paul: Das Buch „Prinzipien der Sprachgeschichte (1898) wird heute noch als Quelle benutzt.

Sie wollten proklamieren:

1. Sie haben begonnen, die Sprache an den Sprechern selbst zu untersuchen.
2. Einbeziehung der Psychologie
3. Sie haben die Sprache diachronisch betrachtet.

4. Epoche: Reaktion auf die historische und naturwissenschaftliche Linguistik des 19. Jhts.

Wilhelm Wundt, Leo Weisgerger, Karl Bühler:

1. Die Sprache ist Ausdruck einer Weltsicht.
2. Die Sprache ist Ausdruck eines Volksgeistes.
3. Die Sprache ist Form und Schöpfung.
4. Die Sprache ist ein soziales Objektgebilde.
5. Die Sprache ist ein Zeichensystem.

Schlussfolgerung: Es entstand die **Strukturalismus.**

Wilhelm Wundt: „Völkerpsychologie“, „Soziolinguistik“ (Dili konuşan kişiyi inceliyor)

Leo Weisgerger: „Energetische Sprachwissenschaft“ => Sprachinhaltsforschung

Karl Bühler: „Sprachtheorie“ 1934 entwickelt er Kommunikationsmodell

1. Appelfunktion
2. Darstellung
3. Message
4. Ausdruck



Sender Kanal Empfänger

Leonard Bloomfield (in Amerika) (1887-1949): war ein US-amerikanischer Linguist und der maßgebliche Vertreter des amerikanischen Strukturalismus in der Sprachwissenschaft. Sein Hauptwerk ***Language*** (1933) gilt als das bedeutendste sprachwissenschaftliche Buch des 20. Jahrhunderts. Es ist eine systematische Gesamtdarstellung der Sprachwissenschaft, in der er die Terminologie und Methodologie des amerikanischen Strukturalismus zusammenfasste und kodifizierte.

Ferdinand de Saussure (1857-1913 in Europa): Strukturalismus (Yapısalcılık akımını başlatmıştır) ein Schweizer Sprachwissenschaftler. Er hat insbesondere den Strukturalismus und die Semiotik (die Lehre von den Zeichen) nachhaltig geprägt.

Langue und Parole : Saussure unterscheidet bei der [Sprache](#) drei Aspekte, die er mit drei unterschiedlichen Ausdrücken bezeichnet:

- ***Langage*** ist dabei die menschliche Sprache an sich, das biologische Vermögen des Menschen zu sprechen;
- ***Langue*** verweist auf eine Sprache im Sinne einer bestimmten Einzelsprache wie Französisch oder Deutsch, als ein abstraktes System von Regeln, aber auch auf innersprachliche Systeme (Lautsprache – Gebärdensprache);
- ***Parole*** ist das [Sprachen](#), also der konkrete Akt des Sprachbenutzers, der spezielle Sprachgebrauch

Der Begriff **langage** bezeichnet die menschliche Sprache als vortheoretischen Phänomenbereich, also so wie sie den Sprechern in der Sprechfähigkeit begegnet. Demgegenüber ist die **langue** als theoretischer Sprachbegriff zu verstehen, der eine erkenntnislogische Ordnung in den vortheoretischen Phänomenbereich der menschlichen Rede, des *langage* bringt. Die *langue* kann also begriffen werden als sprachwissenschaftliche Perspektive, unter der die *langage* betrachtet wird.

Langage hat eine soziale und eine individuelle Dimension: In ihrer sozialen Dimension (*fait social*) ist *langue* eine intersubjektiv geltende gesellschaftliche Institution, ein sozial erzeugtes und in den Köpfen der Sprecher aufgehobenes, konventionelles System sprachlicher Gewohnheiten. In ihrer individuellen Dimension ist sie mentales „depôt“, bzw. „magasin“ (etwa: Warenlager) einer subjektiv internalisierten Einzelsprache (also sozusagen die subjektive Fassung der *langue*).

Auch der Begriff der **parole** hat eine soziale und eine individuelle Seite. Er meint einmal den konkreten Sprechakt, also die individuelle Realisierung der *langue* durch den je einzelnen Sprecher (*hic et nunc* gebundene, raum-zeitliche Realisierung des Systems). Zugleich ist die *parole* aber in ihrer sozialen Dimension der Ort der dialogischen Hervorbringung neuen sprachlichen **Sinnes**, also der Ort der Genesis und Veränderung der *langue*.

Langue und **parole** stehen also in einem komplexen Verhältnis der wechselseitigen Bedingtheit: Auf der einen Seite gibt es nichts in der *langue*, das nicht durch die *parole* zuvor in sie gelangt wäre. Andererseits ist die *parole* nur möglich aufgrund jenes sozialen Produktes, das *langue* heißt.

Die *parole* kann unmittelbar beobachtet werden, die *langue* hingegen nicht. Nur im Nachhinein kann auf sie geschlossen werden, wenn man den Entstehensprozess sprachlicher Zeichen rekonstruiert, also die Artikulation. Sie ist zu verstehen als theoretischer Aspekt des menschlichen Sprachvermögens, der *langage*.

5. Epoche: 20. Jahrhundert

Noam Chomsky (1928) hat die Darstellung natürlicher Sprachen formalisiert: Die Neuerung war, die einzelsprachlichen Ausdrücke mit Hilfe einer Metasprache rekursiv zu definieren. Die aus der Metasprache abgeleiteten Klassen von Grammatiken können in eine Hierarchie eingeteilt werden, die heute Chomsky-Hierarchie genannt wird. Seine Arbeit stellt einen Meilenstein für die Linguistik dar.

Chomskys erstes Buch *Syntactic Structures* ist ein gekürzter, umgearbeiteter Auszug aus seiner weit umfänglicheren Doktorarbeit *Logical Structure of Linguistic Theory*, in der er die Transformationsgrammatik einführte. Die Theorie nimmt Äußerungen (Worte, Phrasen, Sätze) und setzt sie mit „Oberflächenstrukturen“ in Zusammenhang, die selbst wieder mit abstrakteren Tiefenstrukturen korrespondieren.